

Solothurn

9

«Wer Demokratie will,
muss ein gebildetes
Volk wollen.»



Wie kein anderer verstand es Willi Ritschard auch als Bundesrat, den Menschen Einblicke in die politischen Zusammenhänge zu verschaffen, so dass sie selbst urteilen lernten – eines der vielen Bildungsziele der Linken und eine der Voraussetzungen für politisches Engagement.



Andi Gross,
Alt-Nationalrat SP
und Ehrenmitglied
des Europarats,
ist Werkstatteleiter
der WRB

Noch nie war es für unsere Demokratie so wichtig, das Potenzial sozialdemokratischer Positionen positiv zu vermitteln. Nicht aus der Defensive, sondern aktiv, selbstbewusst, kompetent, lustvoll. Links ist nicht passé, sondern zukunfts-trächtig! Lesen – diskutieren – sozialdemokratische Wege aufzeigen: Das möchten wir zusammen mit Interessierten in der Willi-Ritschard-Werkstatt machen.

Die SP im Kanton Solothurn nimmt diesen Slogan ernst. Verkörpert wird er innerhalb der SP unter anderem durch die Willi-Ritschard-Bildungswerkstatt.

Lesen: Viel Tinte ist geflossen über Demokratie, Politik, Humanität, deren Krisen und die Gestaltung einer nachhaltigen, lebenswerten Gesellschaft. Die beschleunigte Entwicklung in allen Bereichen erzeugt Verunsicherungen und Verhärtungen. Die gewaltige mediale Flut, die uns täglich überschwemmt, verbreitet viel Wirrwarr. In Forschung, Journalismus und Literatur finden sich aber auch Perlen, die wir gemeinsam entdecken wollen.

Diskutieren: Viermal jährlich treffen wir uns unter kundiger Leitung von Genosse Andi

Gross im Kanton Solothurn dies- oder jenseits des Jura. Alle lesen ausgewählte Schlüsseltexte aus Geschichte, Philosophie, Sozialwissenschaften, Humanwissenschaften, Medien oder Literatur. Wir analysieren sie gemeinsam daraufhin, was sie zu Zeitfragen und aktuell brennenden politischen Kontroversen beibringen. Teilnehmende können jederzeit Vorschläge einbringen!

Sozialdemokratische Wege aufzeigen:

Dabei wollen wir nicht bei den vielfach beschriebenen Krisen und Risiken stehenbleiben, sondern gezielt nach Ansatzpunkten für Remeduren suchen. Wie kann Demokratie gestärkt werden, allgemein und im schweizerischen Kontext? Wie können wir Sozialdemokrat:innen dem Zynismus rechter Verunglimpfungen und Begriffs-Umdeutungen entgegenwirken? Wie können wir in der Europafrage den patriotischen Verlustängsten die positive Geschichte einer offenen und solidarischen Schweiz entgegenstellen? Wie erreichen wir wieder mehr Engagement und Partizipation in unseren demokratischen Institutionen? Braucht es neue Gefässe für mehr produktiven politischen Austausch?

Interessiert? Dann melde dich beim SP-Sekretariat an. Du erhältst dann rechtzeitig eine Einladung mit Traktanden und weiteren Hinweisen. Die Treffen finden jeweils an einem Freitagabend von 19.30–21.30 Uhr und am darauffolgenden Samstag von 10–15 Uhr statt.

Zusammenfassung einer (selbst-)kritischen Diskussion aus der 49. Willi-Ritschard-Bildungswerkstatt

Wie können wir als Potenziale besser a

Neuerdings wird in diversen Medien behauptet, am Aufstieg rechtspopulistischer und rechtsradikaler Parteien seien wir Linke selber schuld: Wir hätten durch elitäre Identitätspolitik («Wokeness») und durch Missionierung für moralisch-ökologisch richtiges Konsumverhalten die realen Interessen der Arbeiterschaft und Sorgen der «normalen» Bürger:innen aus den Augen verloren. Wir würden durch radikale Forderungen polarisieren und damit Koalitionen mit der Mitte der Gesellschaft verhindern.

Für das Kollektiv der Willi-Ritschard-Bildungswerkstatt: Ilse & Christoph Ditzler

Wir erachten diese Diagnose als grundlegend falsch: Vierzig Jahre forcierter Globalisierung von Industrie und Kapitalströmen haben zu einer enorm schiefen Einkommens- und Vermögensverteilung sowie Chancen-Ungleichheiten geführt; in der Schweiz erzeugt die starke Zuwanderung von Fachkräften für boomende Branchen gefühlten «Dichtestress» in der Infrastruktur und tatsächlich steigende Lebenshaltungskosten und Mieten; wirtschaftsliberale Kräfte setzen den Staat und seine Sozialwerke unter Steuerspardruck, überbinden ihm aber gleichzeitig die ständig steigenden Kosten einer isolationistischen Landwirtschaft, der Umweltzerstörung und der Fehlentscheide von «systemrelevanten» Banken. Der föderalistische Steuerwettbewerb und das «Gülle- und Geld-Kartell» zwischen Bauern- und Finanzwirtschaft bedrohen die Industrieschweiz. Die Mitte-Parteien stützen diese Entwicklungen und verweigern sich angemessenen Reformdebatten. Protest und Verlustängste treiben viele weniger privilegierte Bürger:innen dazu, dem Angebot rechter Ideologen zu folgen: Das Heil liege in einer nationalistischen, patriarchalischen Rückbesinnung und in der Ausschaltung kulturell diverser Sündenböcke (Ausländer:innen in Niedriglohnsektoren, Feminist:innen, Nicht-Christ:innen, EU usw.).

Was ist zu tun?

- Wir können und müssen unser SP-Profil schärfen: SP-Mandatär:innen sollen dieses mit Stolz und Entschiedenheit vertreten, auch wenn «Sachpolitik» Teil des fairen demokratischen Prozesses ist.
- Wir müssen wieder lernen, so zu reden mit allen Menschen, dass sie uns gerne zuhören und noch lieber mit uns diskutieren; denn klüger werden und die richtigen Projekte in unser aller Interesse entwickeln können wir nur miteinander und im gemeinsamen Gespräch.
- Wir müssen die Instrumente unserer direkten Demokratie gezielter und besser vorbereitet einsetzen: Facts & Figures umfassend und korrekt aufarbeiten und in

Diskussionen parat haben; Netzwerke mit progressiven Kreisen, Organisationen und Hochschulen pflegen («SP-Thinktank», SP als «lernende Organisation»); Diskussion über gesetzte bzw. mögliche Themen in der Breite führen, in eigenen «Cercles», Sektionsversammlungen, in öffentlichen Veranstaltungen, kontrovers, partizipativ und mit interessanten Aufhängern/Referent:innen; Bottom-up-Ideenfluss fördern, ebenso horizontalen Austausch zwischen Kantonalparteien (insb. auch zwischen Romandie/Tessin und Deutschschweiz, Grenz- und Binnenkantonen).

- Manipulative Schlagzeilen, Schlagwörter, Lügen, begriffliche Irreführungen und Verharmlosungen sofort kontern (wie etwa «Klimarealismus», rückwärtsgewandte Definition von «Neutralität», simples Links-gleich-woke-Bashing usw.) und Deutungshoheit zurückholen («Demokratie» und vor allem die Volksrechte sind nicht Mittel zur Machtsicherung, sondern freiheitliche Instrumente zur gemeinsamen, dynamischen Gestaltung unserer Lebenswelt; Humanität, Solidarität, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit gilt es positiv zu besetzen usw.).
- Wir müssen positive Bilder einer lebenswerten Schweiz der Zukunft zeichnen, Visionen lancieren mit langfristiger Perspektive, so etwa ein «SP-Projekt Schweiz 2027/2031» entwickeln (wie es das rechtskonservative US-«Project 2025» gemacht hat, notabene wiederholt seit 1981). Darin die identitären Kernthemen einer linken SP-Politik unter den Bedingungen unserer «Wohlstandsgesellschaft» neu, positiv und als klare Gegenposition zu rechtskonservativen Versprechen formulieren (siehe blauer Kasten Seite 11).
- Wir trauen allen Menschen etwas zu, glauben an ihre fundamentale soziale und friedliche Einstellung, an ihre Vernunft-, Lernfähigkeits- und Kreativitätspotenziale sowie an ihre produktive Neugierde.



Bildungswerkstatt
Willi Ritschard

kstatt

SP unsere Wurzeln ausschöpfen?

Projekt 2027/2031: Ein Vorschlag für die wichtigsten Punkte

- für einen effizienten Rechts- und Sozialstaat statt einer autokratischen Oligarchie à la Singapur
- für eine aktive Infrastruktur-, Beschäftigungs-, Wirtschaftspolitik, Industriepolitik zur Transformation in Richtung Nachhaltigkeit und Dekarbonisierung statt klimablinder Privatisierungen öffentlicher Güter und des Service public
- für gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung sowie harmonisierte Steuergerechtigkeit
- für eine offene Gesellschaft, die Spielraum für Selbstverwirklichung UND kollektive Handlungsfähigkeit garantiert
- für die Sicherung elementarer Menschenrechte, national und global: auf Unversehrtheit, Gleichberechtigung/Nicht-Diskriminierung, Arbeit, Gesundheit, Wohnung, Bildung/Ausbildung, Datenhoheit
- für Wiederherstellung einer echten Medienvielfalt und Kontrolle/Beschränkung von Tech-Monopolen
- Förderung von Ethik, Moral, Respekt, kulturellen Freiräumen statt Kommerzialisierung (Kommodifizierung) und Unterwerfung aller Lebensbereiche unter den Markt
- internationale Integration der Schweiz in eine demokratisch-föderalistische europäische Staatengemeinschaft (inklusive Kanada, Australien, Neuseeland) statt aussenwirtschaftspolitischer Rosinenpickerei und Oligarchen-Bündnissen mit Monaco, Singapur und Saudi-Arabien

Alle WRB-Daten 2026

- 22. & 30. Mai zur Aktualität und Bedeutung unserer Utopien (Solothurn)
- 11. & 19. September zur Zukunft der Demokratie (Dornach)
- 13. & 21. November zur Frage «Was ist links und was muss die Linke tun, um eine Zukunft zu haben» (Grenchen)

Du bist jederzeit willkommen, eine Anmeldung ist nicht nötig. Alle Einladungen findest du immer unter www.sp-so.ch/wrb.

Jede Einladung direkt als E-Mail erhalten

Melde dich bei Interesse beim SP-Sekretariat unter niels.kruse@sp-so.ch. Wir tragen dich in den Verteiler für die WRB-Einladungen ein und du erhältst die Einladung sowie die Texte der WRB per Mail zugeschickt.



Die 50. und damit die Jubiläums-Veranstaltung der Willi-Ritschard-Bildungswerkstatt fand am 6. und 14. Februar 2026 im Haus der Museen in Olten statt. Passenderweise konnten die Teilnehmenden mitten in der aktuellen Ausstellung «sozial & sicher»/«Willi Ritschard» tagen. Anhand eines von Genosse Andi Gross vorbereiteten Dossiers wurde intensiv das Thema «Die Zukunft Europas (EU) angesichts der neuen Weltordnung?» diskutiert.

Jetzt spenden für die Willi-Ritschard-Bildungswerkstatt

Veränderungen beim Gewerkschaftsbund Solothurn führen dazu, dass die bisherige Finanzierung der Willi-Ritschard-Bildungswerkstatt wegfällt. Wer politische Bildung und das Heraus Schälen wichtiger Utopien für die Sozialdemokratie unterstützen will, kann dies mit dem QR-Code tun oder bei uns im SP-Sekretariat gerne einen Einzahlungsschein bestellen.

Für eine direkte
Spende einfach den
QR-Code mit deiner
E-Banking-App
scannen.



Olten, we're on a mission!

Ein Ausblick auf die Abstimmung zum Bahnhof Olten im September



«Wir werden uns bei den Volksabstimmungen auf beiden Ebenen engagiert für ein Ja einsetzen. Das Projekt hat für die ganze Region eine grosse Bedeutung.»

Dominique Plattner, Präsidentin SP Olten-Gösgen



Florian Eberhard,
SP Olten

Olten, das ist nicht einfach eine Stadt mit Bahnhof. Olten ist DER Bahnhof – für die Region, und, erlaube mir etwas Lokalpatriotismus, wohl auch für die Schweiz. Genau darum ist der neue Bahnhofplatz kein «Nice-to-have», sondern eine Investition in unseren wichtigsten öffentlichen Ort. Der heutige Platz ist schlicht nicht mehr auf das ausgelegt, was auf uns zukommt: mehr Passagiere, mehr Velo, mehr Bus – und der Anspruch, dass alles übersichtlich und zeiteffizient funktioniert.

Politisch ist der Moment jetzt: Regierung und Stadtrat stehen hinter dem Projekt, im März kommt es ins Gemeindeparlament, im September entscheiden wir an der Urne. Diese Abstimmung ist eine Weichenstellung: Wollen wir, dass Olten seine Rolle als Drehscheibe aktiv gestaltet – oder warten wir, bis uns der Alltag überrollt?

Der Bahnhofplatz ist öffentlicher Raum: Ankommen, umsteigen, sich begegnen. Mit der Neugestaltung gewinnen wir eine bessere Entflechtung der Verkehrsströme, eine Lösung für die Veloparkierung, Barrierefreiheit

und Aufenthaltsqualität. So gewinnt Olten ein Entrée, das zur Stadt passt, die wir sein wollen.

Ein nationales Anliegen

Jetzt zum Punkt, der über Olten hinausgeht: Das Projekt ist auch ein überregionales Anliegen. Es ist als ein nationales Top-8-Agglomerationsprojekt anerkannt – Bund/SBB stellen eine Mitfinanzierung von 60 Prozent in Aussicht. Wer hier Nein sagt, riskiert, dass Chancen und Mittel an uns vorbeiziehen. Die Schweiz hat die Bedeutung erkannt – tun wir das in Olten und dem Kanton auch?

Der Bahnhofplatz in Solothurn wurde kantonale abgelehnt. Wir in Olten haben zugestimmt. Wir müssen im September folglich nicht nur «für Olten» stimmen, sondern dem ganzen Kanton klarmachen: Der neue Bahnhofplatz in Olten stärkt unseren Alltag, Wirtschaft und Klima weit über die Stadtgrenzen hinaus. Wenn du also in den nächsten Wochen Bekannte aus Balsthal, Biberist oder Breitenbach triffst: Rede nicht nur über den Oltner Nebel. Rede über unseren Bahnhof. Ab jetzt bist du auf einer politischen Mission.

Dieser Text erschien ursprünglich als Kolumne in der NOZ.

Umfrage zu Einbürgerungen

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit in Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich führe ich eine kurze, anonyme Online-Umfrage zum Thema Einbürgerung durch. In der Umfrage übernehmen die Teilnehmenden die Rolle eines Mitglieds einer kommunalen Einbürgerungskommission und beurteilen ein standardisiertes Einbürgerungsprofil.



Ich würde mich sehr freuen, wenn möglichst viele teilnehmen würden. Der Zeitaufwand beträgt nur rund 2 bis 3 Minuten.



Laurent Bajrami,
Vorstand SP Grenchen,
Vorstand SP Migrant:innen
Kanton Solothurn